

ZWISCHEN «SCHÜLERSCHWUND» UND «UNBESTREITBARER PÄDAGOGIK»

Der Widerhall, den die erste «SteinerWoche» in den Schweizer Medien fand, ist quantitativ beeindruckend und inhaltlich, abgesehen von einer negativen Anspielung, durchwegs positiv. Auffallend die geographische Verteilung der Aufmerksamkeit: War die Berichterstattung in den grossen Zentren massvoll oder sogar gering, stieg die Intensität, je peripherer der Veranstaltungsort war.

Die erste «SteinerWoche», mit der im Frühling die Arbeitsgemeinschaft der Rudolf Steiner Schulen in der Schweiz, zusammen mit Demeter (Bauern- und Konsumentenorganisationen) und den anthroposophischen Kliniken in der ganzen Schweiz an die Öffentlichkeit trat, fand in den Medien ein quantitativ beeindruckendes Echo! Auch inhaltlich waren die Vorschauen auf die Veranstaltungen oder die Berichterstattung, abgesehen von einer negativen Anspielung, durchwegs positiv. Da die «SteinerWoche 06» aus Anlass der Eröffnung der ersten Steiner Schule vor 80 Jahren in Basel lanciert wurde, stellten viele Medien das Jubiläum der Schulbewegung in den Mittelpunkt und nahmen den Auftritt von drei anthroposophischen «Anwendungsbereichen» kaum wahr oder kommunizierten ihn auf jeden Fall nicht. Oft wurde auch Bezug genommen auf die zum Jubiläum erschienene Publikation «Lebenstüchtig - was Ehemalige von Rudolf Steiner Schulen heute machen» mit 41 Porträts von Ex-Schülerinnen in den unterschiedlichsten Bereichen und Branchen. Das Medizin-Magazin «Puls» des Schweizer Fernsehens SF DRS allerdings brachte in der «SteinerWoche» einen gut recherchierten und ansprechend gestalteten Beitrag über anthroposophische Medizin und wies in der Moderation auf die «SteinerWoche 06» als Ganze hin.

Je peripherer, desto mehr Aufmerksamkeit

Auffallend ist die geographische Verteilung der Aufmerksamkeit: war die Berichterstattung in den grossen Zentren massvoll oder sogar gering, stieg die Intensität, je peripherer der Veranstaltungsort war. Während Zürich keine Vorschauen publizierte, aber dann berichtete in der NZZ, im «Tages-Anzeiger» und der «Wochenzeitung», brachte die Region Basel mehrere ansprechende Vorschauen («Basler Zeitung», «Basellandschaftliche Zeitung», «Baslerstab») und auch die beiden regionalen Fernsehstationen sowie die benachbarte Zeitung «DNA/Dernières Nouvelles de l'Alsace» berichteten von der Medienkonferenz. Die Berichterstattung über das grosse Event am 25. März auf dem Barfüsserplatz fiel in der regional am wichtigsten «Basler Zeitung» hingegen lausig. Zum Trost war

im Regionaljournal von SR DRS ein wunderschöner kleinen Beitrag von gut fünf Minuten über den Festtag in der Stadt zu hören.

Die vergleichsweise geringe Wahrnehmung der «SteinerWoche 06» in Zürich wurde in den Medien jedoch aufgewogen durch den Aufsehen erregenden Dokumentarfilm «Zum Abschied Mozart» von Christian Labhart. Der Film dokumentiert die Chorproben der Oberstufe der Rudolf Steiner Schule Wetzikon und erarbeitet in dieser Zeit individuelle Porträts von zwei Schülerinnen und einem Schüler der Abschlussklasse. Krönender Abschluss: das Konzert am letzten Schultag der 12.-Klässler. Selbstverständlich hat dieser Film eine fulminante Reihe von Besprechungen und Veranstaltungshinweisen ausgelöst - flapsig im Gratisanzeiger «20 minuten», mit achtsamem Respekt im «züritipp» des «Tages-Anzeigers»: «der exzellent komponierte und sehenswerte Porträtfilm».

Die unterschiedliche Wahrnehmung in Basel und Zürich spiegelt auch den Umstand, dass in der Region Basel das anthroposophische «Angebot» zur Alltagskultur gehört und in den Medien selbstverständlich als Pflichtstoff gesetzt ist.

An der Peripherie - im Bündnerland, im Kanton St.Gallen und in Liechtenstein, in der Romandie und im Tessin - und auch im Aargau und Bernbiet wurde jedoch intensiv sowohl über das ganze Projekt wie über einzelne Veranstaltungen berichtet.

Blütenlese von «24 heures» bis «La Quotidiana»

«24 heures/Lausanne et région» titelt über ihrem auch den Schulalltag anschaulich schildernden Bericht über die Waldorfschule in Crissier «L'Ecole Steiner cultive sa différence et rêve de reconnaissance»: die Steiner Schule pflegt ihre Unterschiede und träumt von Anerkennung. Die romanische Zeitung «La Quotidiana» aus Illanz berichtete sowohl über den Vortrag des Pädagogen Heinz Zimmermann «L'educaziun ill'epoca dal computer» (Erziehung im Zeitalter des Computers) wie über einen Besuch beim biologisch-dynamischen Bauern Not Vital, der seine Arbeit mit den Präparaten demonstrierte.

Am 1. April ist im «Volksblatt – die Tageszeitung für Liechtenstein» ein Hinweis auf die Präsentation der Projekte der 9. Klasse zu lesen: «Das Ganze muss vor Publikum präsentiert werden, damit das Werk nicht nur Theorie im stillen Kämmerlein bleibt, sondern auch nach aussen vertreten wird. Das ist eine besondere Herausforderung für die jungen Menschen im schwierigen Alter von 15/16 Jahren.» Am selben Tag weist das St.Galler Tagblatt auf die «Theater-Aufführung der neunten Klasse der Rudolf Steiner Schule» hin: «Molière statt Mathe»:

«Theaterspielen gehört zum Steiner-Lehrplan», sagt Lehrer und Regisseur Florian Rothacker, der in diesem Zusammenhang sogar von einer «Grenzerfahrung» spricht. Das «Liechtensteiner Vaterland» belegt in Wort und Bild, dass und wie die zweite und dritte Klasse der Liechtensteinischen Waldorfschule auf Schloss Vaduz von Erbprinz Alois von und zu Liechtenstein empfangen wurden, und wie sie ihm Kostproben aus dem Sprach- und Musikunterricht präsentierten.

Die «Schaffhauer Nachrichten» berichten über einen Gastvortrag des Leiters der pädagogischen Sektion am Goetheanum, Christof Wiechert, zum «Wie der schulischen Erziehung und seinen Einfluss» und weisen auf die kommenden Veranstaltungen der örtlichen «SteinerWoche» hin. Dasselbe macht auch das «Wochen-Blatt für das Birseck und Dorneck», wobei es vom Auftritt der Steiner Schule Birseck vor einem regionalen Einkaufszentrum ausgeht. In der «Wochen-Zeitung für das Emental und Entlebuch» berichtet Melanie Rullmann über die Aktionswoche anthroposophischer Einrichtungen aus Anlass einer Feier in der sozialtherapeutischen Gemeinschaft Haus St. Martin, Oberthal.

«Swiss News», «La Regione Ticino» und WOZ/Wochenzeitung

Dass die «Swiss News» ausgerechnet am 1.4. «Teaching kids the Steiner way» vorstellen, dürfte ebenso mit der «SteinerWoche 06» zusammenhängen wie der italienische Bericht «La Steiner non boccia» (in der Steiner Schule gibt es kein Sitzenbleiben) in «La Regione Ticino» aus Bellinzona, die das Thema des Übergangs von den Steiner Schulen in die öffentlichen Schulen zwecks Abitur thematisiert und dafür einen Fachmann der kantonalen Schuldirektion und den Leiter der Koordinationsstelle der Schweizer Steiner Schulen, Robert Thomas, interviewt.

Die «Wochenzeitung WOZ» resumierte unter dem launigen Titel «Mein Gott, Rudolf!»: «Weltweit sind die Steiner-Schulen auf einem Höhenflug,» was allerdings zu den sinkenden Schülerzahlen in der Schweiz im Widerspruch stehe. Diese seien nämlich «weder konfessionell neutral noch esoterisch abstinent», sondern auch «die dunkle Bühne für Okkultismus und Mytizismus», denn «die steinerische Ideologie» sei «typisch für manche geistige Strömungen zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Dennoch muss sich auch Urs Hafner zum Schluss durchringen: «Unbestreitbar sind die pädagogischen Verdienste und Impulse der weitgehend autonom organisierten Schulen», die «die Kinder nicht möglichst früh durch rigide Leistungsmessung» selektionieren. Andere positive Beispiele folgen. Der einzige Seitenhieb provozierte einen wütenden Leserinnenbrief einer Waldorflehrerin aus Langnau, die «Respekt, bitte» verlangt und diesen Artikel mit seinen Unterstellungen «geprägt» sieht «von Urteilen und den ‚alten‘ Vorurteilen gegenüber der anthroposophischen Bewegung».

Der Zürcher «Tages-Anzeiger» fokussiert auf den Schülerschwund bei den Steiner Schulen und übertreibt dabei: den effektiven Rückgang von rund 8000 auf rund 7000 SchülerInnen in den letzten

Jahren verschlimmert Liliane Minor auf 6000: «Die anthroposophische Bildung zieht immer weniger. Nun soll ein neues Image her - auch die Steiner-Schule wirbt heute mit farbigen Flyern und poppigen Texten. Man will weg vom esoterischen, handgestrickten Image». Das nütze allerdings wenig, wenn man gleichzeitig am alten anthroposophischen Überbau festhalte, wie ihn die Zürcher Schulleiterin Anderegg umreisst: «Die Steiner-Schule steht auf der Grundlage der Anthroposophie. Und dazu gehören Werte und spirituelle Inhalte.»

Peter Wittwer hält in der «Basler Zeitung» fest, dass die 36 Steiner Schulen in der Schweiz «gegen hartnäckige Vorurteile und chronische Geldnöte» ankämpfen. Dass die Schulen «zu ihrem Leidwesen kaum auf die Unterstützung der öffentlichen Hand zählen» können, sei neben den generell rückläufigen Kinderzahlen mit ein Grund für den Rückgang der Schülerzahlen. Der «Baslerstab» fragt den Leiter Ressort Schulen im Erziehungsdepartement nach der Bedeutung der Steiner-Schulen, und Hans Georg Signer meint: «Eine grosse. Mutig gesagt: die Rudolf Steiner-Schule hat die Schulreform in Basel mitbeeinflusst. Einerseits durch die sehr kinderzentrierte Didaktik, andererseits durch ihr grosses Gewicht auf musischer und gestalterischer Bildung.»

Auch die «Wiler Zeitung» (Kanton St.Gallen) lädt ein zu den Veranstaltungen der «SteinerWoche 06», und die Beilage «Emploi» der traditionsreichen «Tribune de Genève» gibt eine allgemeine Einführung und eine detaillierte Vorschau auf das Genfer Programm: «Les Ecoles Rudolf Steiner fêtent leurs 80 ans», während «24 heures» die Zielsetzung übernimmt «Faire de nos enfants des êtres libres» - aus unseren Kindern freie Wesen machen.

Und nicht zu vergessen: die anthroposophischen Medien

Die Schweizer Monatszeitschrift «AGORA» gehörte zu den Sponsoren der «SteinerWoche 06» und hat ab Dezember 05 unterschiedlichste Vorschauen auf das Grossereignis publiziert. Auch die «Schweizer Mittelungen» der Landesgesellschaft brachten eine Vorschau im März, und im Mai erlauben reich bebilderte Berichte auf vier Seiten eine lebendige Teilhabe an Events an anderen als den eigenen Veranstaltungsorten. Die «Quinte», Hauszeitschrift der Ita Wegman Klinik, gab eine Vorschau auf die «SteinerWoche 06» und ging in den redaktionellen Gesprächen mit Schulärztin Danielle Lemann und mit der Küchenchefin der Klinik, Sabine Hagg, auf die salutogenetischen Aspekte von Ernährung und Bildung ein.

Die «Wochenschrift Das Goetheanum» widmete ihre Nummer vom 24. März fast ausschliesslich der «SteinerWoche» und dabei dem Schwerpunkt Pädagogik.

Ursa Krattiger

